

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 39 (1960)
Heft: 1

Rubrik: Gedanken und Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEDANKEN UND SPLITTER

Die kleine und inhaltlich ärmliche Schrift der Moralischen Aufrüstung «Ideologie und Koexistenz» ist auch von Eduard Burri in der «Evolution» (Januar 1960) kritisch unter die Lupe genommen worden. Burri stellt fest: «Ideologie mit Ideologie austreiben zu wollen, heißt nichts anderes als den Teufel mit Beelzebub auszutreiben... Bei der geistigen Primitivität, wie sie einem aus jeder Seite dieses Traktates entgegentritt, muß man vermuten, daß sich weder Buchmann noch seine Getreuen je überhaupt Gedanken darüber gemacht haben, was Ideologie eigentlich ist. Sie verstehen unter einem Ideologen wohl nur einen Träger von Ideen und wollen sich als diejenigen empfehlen, die im Ideenwettbewerb die einzigen sind, die dem Kommunismus standzuhalten vermögen. Sie schildern ja den dritten Weltkrieg, in dem wir stehen, als einen Krieg der Ideen. Wollte Gott, es bliebe bei diesem Krieg, und es bliebe uns die Chance, den Gegner ideell zu überwinden. Dann müßte aber der Westen ganz anders in die Hosen steigen, und er müßte sein Hauptaugenmerk von der Rüstung weg und andern Dingen zuwenden. Ohne diese zu vernachlässigen, dürfte sie nicht sein Haupttrumpf sein, wie es bisher immer der Fall war, auch bei den Leuten von Caux.» «Man hat seinerzeit die Oxford-Gruppenbewegung maliziös als die Heilsarmee für die oberen Zehntausend bezeichnet. Das war sicherlich ungerecht. Daß aber die Gruppenbewegung seinerzeit ihr Herz bei den oberen Zehntausend hatte, und daß die Moralische Aufrüstung diesem Herzschlag treu geblieben ist, daran ist schwerlich zu rütteln. Sie sieht wohl im Kommunismus den Teufel, dem man nicht Raum gewähren darf, aber die Feinde, die der Westen selbst in seinen Mauern birgt, sieht sie nicht. Sie gibt zu, daß der Pelz auch hier nicht immer sauber ist, aber sie will ihn nach Möglichkeit so waschen, daß er nicht naß wird. Sie plädiert für den Abbau der kleinen Privilegien, die großen Privilegien nimmt sie aber als gottgegeben hin, ohne sich viel Gedanken über deren verhängnisvolle Auswirkungen zu machen.»

*

«Heute genügt es nicht mehr, den Menschen auf einen Beruf hin zu schulen; ebenso wichtig ist es, in ihm rechtzeitig die Ansporne zu wecken und die Kräfte zu üben, die ihn später befähigen, seine Muße sinnvoll und inhaltsreich zu gestalten und sein Alter vor Langeweile und Öde zu bewahren. Hier ist eine Aufgabe entstanden, an die unsere Schule bisher noch kaum gedacht hat, ja durch ihre Art der Schulung, die vorwiegend das passive Aufnehmen fördert, gewöhnt sie die Menschen daran, bloß die Aufgaben zu lösen, die man ihnen stellt, nicht aber sich selbst solche aufzugeben. Und doch gehört dies zur entscheidenden Voraussetzung jeglicher sinnvollen Arbeit, auch für die Freizeit und das Alter.»
(Hans Zbinden, «Der bedrohte Mensch»)

*

Eines der brennendsten Probleme Indiens ist das Bevölkerungsproblem; im Bulletin der indischen Botschaft (Juli/August 1959) wird darauf in aller Offenheit hingewiesen. Im Jahre 1951 zählte Indien 357 Millionen Einwohner – heute sind es bereits über 400 Millionen. Für das Jahr 1961 wird die Bevölkerung Indiens auf 410 Millionen geschätzt, und man rechnet damit, daß sie bis 1971 auf 450 Millionen ansteigen wird. In

Indien beträgt die durchschnittliche Lebensdauer 32 Jahre, in den USA 61 und in Großbritannien 66 Jahre. Nur 16 Prozent der indischen Bevölkerung können lesen und schreiben.

«Das Problem der Überbevölkerung liegt wie ein Fluch auf unserem Land», heißt es im genannten Bulletin der indischen Botschaft. Und weiter wird festgestellt: «Nur sehr wenige Inder bestreiten heute noch die Notwendigkeit einer organisierten Geburtenkontrolle. Sie wurde unter der Bezeichnung ‚Familienplanung‘ zu einem wichtigen Bestandteil der beiden ersten Fünfjahrespläne.» «Die aus der Überbevölkerung resultierende Arbeitslosigkeit stellt eine starke Belastung unserer Wirtschaft dar. Die beiden Fünfjahrespläne sind kühne Versuche, den Teufelskreis, der sich aus dem Überschuß an Arbeitskräften einerseits und unvollständig ausgewerteten Hilfsquellen andererseits ergibt, zu durchbrechen.»